

Milica Vučković: „Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen“

Eine verhängnisvolle Liebe

Von Angela Gutzeit

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 24.04.2025

In Milica Vučkovićs Roman verliebt sich eine alleinerziehende Mutter in einen gutaussehenden Mann. Das Glück scheint perfekt zu sein, bis dieser Mann sich als Psychopath entpuppt, der die Frau in seinen Bann schlägt. Ein starkes, aber schwer verdauliches Debüt.

Milica Vučkovićs Ich-Erzählerin Eva hat mit ihren Beziehungen zu Männern kein Glück. Als auch die Ehe mit Tomislav, einem Werbe-Designer in Zagreb, scheitert, zieht sie mit dem gemeinsamen Sohn Mario zunächst zurück zu ihren Eltern ins serbische Železnik. Während einer Feier in ihrer Belgrader IT-Firma, bei der sie als Sekretärin beschäftigt ist, lernt sie Viktor kennen. Ein Kollege hat ihn mitgebracht. Zunächst findet sie diesen Mann in seiner ausgestellten Virilität abstoßend.

„Er pflanzte sich auf diesen Stuhl wie ein eingeschlagener Pflock, Viktor, V, mit der Spitze nach unten rammte er sich da ein und bewegte sich nicht mehr.“

Beziehung mit destruktiver Dynamik

Abstand halten, hätte diese Wahrnehmung zur Folge haben müssen. Aber dieser schöne Mann mit den starken Armen und der umwerfenden Ausstrahlung betört sie, ist er doch ein ganz anderes Kaliber als der trottelige Tomislav, so schildert Eva aus der rückblickenden Perspektive den Beginn ihrer verhängnisvollen Liebe. Angezogen wie die Motte vom todbringenden Licht verfällt sie Viktors Ausstrahlung. Der erweist sich immer deutlicher als Psychopath und zieht alle Register, um Eva jeden Ausweg aus dieser Bindung zu versperren. Milica Vučković entfaltet in ihrem Romandebüt das Drama einer manipulativen Gewaltbeziehung.

„Toxisch“, so das gebräuchliche Schlagwort für diese Art der zerstörerischen Abhängigkeit. Ein mittlerweile inflationär verwendeter Begriff. Die Psychologie spricht lieber von „dysfunktionaler Beziehung“ mit „destruktiver Dynamik“.

In der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur häufen sich seit einigen Jahren Romane über diese Art der ungesunden Partnerschaft, die trotz unterschiedlicher Herangehensweise auf

Milica Vučković

Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen

Aus dem Serbischen
von Rebekka Zeinzinger

Paul Zsolnay Verlag, Wien

190 Seiten

23 Euro

ähnliche Motive zurückgreifen. Da ist zum Beispiel Heinz Strunks Roman mit dem süffisanten Titel „Es ist immer so schön mit dir“. Strunk dreht hier das übliche Täter-Opfer-Schema um und setzt einen Mann dem Psycho-Terror einer Geliebten aus. Anders ist das bei Autorinnen wie Terézia Mora in ihrem komplexen Roman „Muna oder Die Hälfte des Lebens“ oder bei Annette Pehnt in ihrem formal sehr interessanten Erzählwerk „Die schmutzige Frau“. Hier handelt es sich jeweils um eine Ich-Erzählung aus weiblicher Perspektive. So auch bei Vučković und ihrem Roman „Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen“.

Eine bewusst unsichere Motivlage

Und wie Terézia Mora in „Muna“ eröffnet die serbische Autorin ihr literarisches Psychogramm einer zerstörerischen Beziehung mit der Schilderung einer problematischen Mutterbindung. Bei Mora wird die Labilität einer jungen Frau in Beziehung gesetzt zu ihrer alkoholkranken, alleinerziehenden Mutter. In Vučkovićs Roman ist diese Herleitung nicht so einfach. Ihre Ich-Erzählerin beklagt zwar das kühle Verhältnis zur Mutter, die sie stets zurückgesetzt habe gegenüber der jüngeren Schwester, betont aber gleichzeitig die gute Beziehung zum Vater. Wo liegt also die Ursache für Evas geradezu willenslose Auslieferung an diesen gewalttätigen Mann? Vermutlich wählt Vučković ganz bewusst eine unsichere Motivlage, um ihre Leserschaft mit den letztlich unauslotbaren Abgründen solcher Verstrickungen zu konfrontieren.

Milica Vučković zieht die Schrauben der Pein ganz langsam an. Dabei wiederholen sich die Muster. Er, Viktor, der erfolglose Schriftsteller und Journalist, vergällt Eva jegliches freudige Erlebnis, sät Zwietracht zwischen ihr und ihrer Familie, zerstört ihre Freundschaften, kritisiert ihr Aussehen, demütigt sie und treibt sie bis an den Rand des Verstummens. Schließlich nötigt Viktor sie zu einem Umzug nach Stuttgart. Die Falle schnappt zu. Aller vertrauten Bindungen beraubt, droht nun auch das Verhältnis zu ihrem Sohn Mario zu kippen. Dann schlägt er sie auch noch, um kurz darauf wieder um Verzeihung zu betteln. Er tischt ihr dramatische Geschichten aus seiner Vergangenheit auf, sieht sich als waidwundes Opfer. Und Eva? Eva gibt immer wieder nach.

„Du bist so wundervoll“, sagte er, ‚du und deine Familie, ihr seid so wundervoll, das habe ich nicht verdient. Ich kann nicht anders‘, sagte er, ‚und ich möchte niemanden jemals mehr verletzen, Besonders dich nicht. Wenn ich dich liebe, dann muss ich gehen.‘ Er legte Geld auf den Tisch, stand auf und ging. ‚Bitte geh nicht! Rief ich ihm nach.‘“

Die subtile Dramatik ganz nach innen verlegt

Formal ist dieser Erstling der serbischen Autorin eher schlicht konstruiert. Unerbittlich folgen Demütigung und Verletzung, dann Trennung und wieder Versöhnung aufeinander. Auch gibt es in diesem Roman keine weiteren Erzählstimmen als Kontrast zu Evas Schilderungen.

Die subtile Dramatik ist ganz nach innen verlegt, ausschließlich in die Wahrnehmung Evas. Dabei ist der Erzählton lakonisch, fast teilnahmslos. Mehrmals betont sie, dass sie sich an dies und jenes erinnere, so als habe sie sich mittlerweile von Viktor gelöst. Aber eindeutige Anzeichen für eine Trennung gibt es nicht. Ein starkes Debüt hat Milica Vučković mit diesem Roman vorgelegt. Für ihre Leserschaft allerdings ist er eine schwer verdauliche Kost.